

Kurzbericht des BMG-geförderten Forschungsvorhabens

Vorhabentitel	Epidemiologischer Suchtsurvey (ESA) 2018
Schlüsselbegriffe	Epidemiologie; Bevölkerungsbefragung; Querschnitt; Trend; des Substanzkonsum, substanzbezogene Störungen;
Vorhabendurchführung	IFT Institut für Therapieforchung München
Vorhabenleitung	Dr. Nicki-Nils Seitz, Dr. Kirsten Lochbühler, Dr. Daniela Piontek, Prof. Dr. Ludwig Kraus
Autor(en)	Dr. Seitz
Vorhabenbeginn	01.02.2017
Vorhabenende	31.12.2019

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Ziel des Projekts war die Fortschreibung des seit 1980 durchgeführten Monitorings des Konsums psychoaktiver Substanzen und seiner Folgen in Deutschland. Die Daten der Erhebung im Jahr 2018 wurden mit Hilfe einer schriftlich-postalischen Befragung (3.154 Personen), einer standardisierten telefonischen Befragung (2.715 Personen) und anhand einer Online-Befragung (3.418 Personen) der gezogenen Einwohnermeldestichprobe erhoben. Zusätzlich erfolgten 1.204 Interviews von Nichtteilnehmenden (Non-response-Befragung). Inhaltlich lassen sich sechs Ziele unterscheiden: (1) Repräsentative Angaben zur aktuellen Verbreitung des Substanzkonsums und substanzbezogener Störungen in Deutschland, (2) Schätzung der Belastung der Bevölkerung, (3) Aussagen zu Trends des Substanzkonsums und substanzbezogener Störungen, (4) Wissenschaftliche Qualitätssicherung, (5) Nationale und internationale Vergleichbarkeit und (6) Öffentlichkeitsarbeit.

2. Durchführung, Methodik

Die Stichprobe des ESA 2018 umfasste 9.267 Personen aus der deutschen Wohnbevölkerung in Privathaushalten im Alter zwischen 18 und 64 Jahren. Die Datenerhebung erfolgte in den Kalenderwochen 11 bis 37 im Jahr 2018 durch infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH. Die Antwortrate betrug 42,0 %. Die Daten wurden zur Angleichung an die Verteilungen der Grundgesamtheit der bundesdeutschen Bevölkerung gewichtet.

3. Gender Mainstreaming

Geschlechtsspezifische Aspekte von Substanzkonsum und substanzbezogenen Störungen sind eine zentrale Fragestellung. Bereits in der Vorbereitung des Epidemiologischen Suchtsurveys ESA 2018 wurden geschlechtsspezifische Ansätze in der Stichprobenziehung berücksichtigt. Eine Stratifizierung nach Geschlecht und Geburtsjahrgang gewährleistete, dass in allen eingeschlossenen Altersgruppen eine genügend hohe Anzahl an Männern und Frauen für stratifizierte Analysen vertreten ist.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Die Ergebnisse des ESA 2018 wurden in deutscher und englischer Sprache im Deutschen Ärzteblatt bzw. im Deutschen Ärzteblatt International publiziert:

Atzendorf, J., Rauschert, C., Seitz, N.-N., Lochbühler, K., & Kraus, L. (2019). The use of alcohol, tobacco, illegal drugs and medicines - an estimate of consumption and substance-related disorders in Germany. *Deutsches Ärzteblatt International*, 116(35-36), 577-584. doi: 10.3238/arztebl.2019.0577

Seitz, N.-N., Lochbühler, K., Atzendorf, J., Rauschert, C., Pfeiffer-Gerschel, T., & Kraus, L. (2019). Trends in substance use and related disorders. Analysis of the Epidemiological Survey of Substance Abuse 1995 to 2018. *Deutsches Ärzteblatt International*, 116(35-36), 585-591. doi: 10.3238/arztebl.2019.0585

Aktueller Substanzkonsum, substanzbezogene Störungen sowie Belastung der Bevölkerung

Die Prävalenz des Konsums traditioneller Tabakprodukte innerhalb der letzten 30 Tage lag bei 23,3 % der Befragten (dies sind auf die bundesdeutsche Gesamtbevölkerung hochgerechnet 12,0 Mio. Personen) und die Prävalenz des täglichen Tabakkonsums bei 15,1 % (7,8 Mio. Personen). Den Gebrauch von E-Zigaretten gaben 4,0 % (2,1 Mio. Personen) an und den Gebrauch von „heat-not-burn“-Produkten 0,8 % (412.000 Personen). Von den Befragten gaben 71,6 % (36,9 Mio. Personen) an, innerhalb der letzten 30 Tage Alkohol getrunken zu haben. Unter den Konsumenten berichteten 34,5 % von mindestens einer Episode des Rauschtrinkens, wobei die Prävalenz bei Männern mit 42,8 % höher war als bei Frauen (24,6 %). Cannabis wurde mit einer 12-Monats-Prävalenz von 7,1 % (3,7 Mio. Personen) als häufigste illegale Droge konsumiert, gefolgt von Amphetamin mit 1,2 % (619.000 Personen). Der Konsum von Kokain/Crack sowie von Ecstasy wurde von jeweils 1,1 % der Befragten angegeben. Bei Cannabis und bei illegalen Drogen insgesamt zeigte sich bei Männern ein höherer Konsum als bei Frauen. Analgetika wurden in den letzten 30 Tagen vor der Befragung am häufigsten sowohl auf Verschreibung (17,5 %; 9,0 Mio.), als auch als freiverkäufliche Medikamente (31,4 %; 16,2 Mio. Personen) eingenommen, wobei der Anteil bei Frauen deutlich höher war als bei Männern. Antidepressiva wurden als vom Arzt verordnete Medikamente mit 4,1 % (2,1 Mio. Personen) am zweithäufigsten gebraucht. Mit einer 12-Monats-Prävalenz von 8,6 % (4,4 Mio. Personen) lag am häufigsten eine Tabakabhängigkeit nach DSM-IV vor, gefolgt von einer Abhängigkeit von Analgetika (3,2 %; 1,6 Mio. Personen) und Alkohol (3,1 %; 1,6 Mio. Personen). Die Prävalenzwerte für die Abhängigkeit von illegalen Drogen sowie von Hypnotika/ Sedativa lagen jeweils bei unter 1,0 %.

Trends des Substanzkonsums und substanzbezogener Störungen

Die geschätzten Prävalenzen des Tabak- und Alkoholkonsums sowie der Einnahme von Hypnotika/Sedativa nahmen im zeitlichen Verlauf ab. Gegenläufige Trends der Prävalenzen ließen sich mit einer Zunahme

des Cannabiskonsums, des Konsums anderer illegaler Drogen und der Einnahme von Analgetika beobachten.

Wissenschaftliche Qualitätssicherung und Vergleichbarkeit der Ergebnisse

Im Rahmen der Non-response-Befragung zeigten sich zwischen Teilnehmenden und Nichtteilnehmenden Unterschiede im Substanzkonsum. Unterschiedliche Personengruppen bevorzugten bestimmte Befragungsmethoden. Unter Kontrolle soziodemographischer Variablen unterscheidet sich das Antwortverhalten zwischen den Modi. Der Vergleich mit anderen nationalen und internationalen Studien wurde in der Auswahl der Instrumente berücksichtigt, so dass die Daten des Epidemiologischen Suchtsurveys national und international für Sekundäranalysen zur Verfügung stehen.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein wesentliches Publikationsorgan des ESA ist die Projekt-Webseite (<http://esa-survey.de>), welche zentrale Informationen zur Studie, die Fragebogen aller Erhebungen, Verlinkungen zu wissenschaftlichen Publikationen sowie Zusammenfassungen der Ergebnisse enthält. In wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Kongressbeiträgen wurden inhaltliche und methodische Aspekte berichtet und diskutiert.

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse belegen die nach wie vor hohe Verbreitung des Substanzkonsums in der Allgemeinbevölkerung. Konsumprävalenzen sowie Hinweise auf substanzbezogene Störungen sind in Bezug auf legale Substanzen, die eine hohe Verfügbarkeit charakterisiert, am häufigsten. Hinweise auf substanzbezogene Störungen durch illegale Drogen fanden sich bei deutlich weniger Personen. Es bedarf weiterer Präventionsanstrengungen, um die mit einer Zunahme des Cannabiskonsums einhergehende potenziell steigende Anzahl von Personen mit einer Cannabisabhängigkeit zu verhindern.

Fortführung

Die nächste Erhebung des ESA findet im Jahr 2021 statt. Die Studie wird durch das Bundesministerium für Gesundheit finanziell gefördert und vom IFT Institut für Therapieforschung München durchgeführt.

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Der Epidemiologische Suchtsurvey gibt Aufschluss über Trends und Konsummuster von legalen und illegalen Suchtmitteln (Alkohol, Tabak, illegale Drogen, Medikamente). Er zeigt außerdem die Entwicklung von Abhängigkeitserkrankungen in Deutschland auf. Als repräsentative Bevölkerungsbefragung liefert der ESA eine wesentliche Grundlage für die Weiterentwicklung der Drogenpolitik und die wissenschaftliche Fundierung für die Auswahl von Zielgruppen zahlreicher Präventionsaktivitäten (z.B. auch der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung). Die vorliegenden Ergebnisse des ESA 2018 bestätigen die Strategie der Bundesregierung, der Prävention von schädlichem Konsum legaler und illegaler Suchtmittel einen hohen Stellenwert einzuräumen.

6. Verwendete Literatur

Für die Untersuchung wurde umfangreiche Literatur herangezogen. Diese ist in den Abschlussberichten und in den wissenschaftlichen Publikationen zum ESA 2018 in Fachzeitschriften vollständig aufgeführt.